

Hepatitis B : eine Virusinfektion, die in Europa vorwiegend durch Sexualkontakte übertragen wird

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): **25 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-930032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hepatitis B – eine Virusinfektion, die in Europa vorwiegend durch Sexualekontakte übertragen wird

An der internationalen Konferenz in Genf über Hepatitis B behandelten Ärzte und Gesundheitsexperten aus der ganzen Welt die Gefahren und möglichen Massnahmen zur Bekämpfung dieser bedrohlichen Viruskrankheit. Heute sterben täglich mehr Menschen an dieser Infektionskrankheit als in einem Jahr an Aids. Hepatitis B ist eine Virusinfektion, die hauptsächlich die Leber des Menschen angreift. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt die Anzahl infizierter Menschen auf eine Milliarde und die Zahl der jährlichen Todesfälle auf 2 Millionen. Die Übertragung der Krankheit erfolgt durch den Kontakt mit infektiösem Blut oder anderen Körperflüssigkeiten. In Europa sind Sexualekontakte eine der häufigsten Übertragungsarten. Schutz gegen Hepatitis-B-Erkrankung bietet der seit 1981 verfügbare Impfstoff.

Eine europäische Regionalgruppe medizinischer Fachleute unter dem Vorsitz von Dr. A. Goudeau vom Centre Hospitalier Régional de Tours, Faculté de Médecine et de Pharmacie, Tours (Frankreich), untersuchte die Ausbreitung von Hepatitis B in Europa und die möglichen Massnahmen zur Ausrottung der Krankheit. Dabei kam die Gruppe zum Schluss, dass der breiteren Aufklärungsarbeit und der systematischen Impfung von Risikogruppen erheblich mehr Bedeutung beigemessen werden sollte. An der Ende Februar durchgeführten internationalen Hepatitis-B-Konferenz, die von einem der führenden Impfstoffhersteller, vom forschenden Pharmaunternehmen Smith Kline & French organisiert wurde, empfahl die Ärztesgruppe ein universelles Immunisierungsprogramm für Jugendliche zur Ausrottung der bedrohlichen Krankheit.

Starke Verbreitung von Hepatitis B

Die WHO schätzt, dass rund eine Milliarde Menschen mit dem Hepatitis-B-Virus infiziert sind. In der mildesten Form treten weder Symptome noch Anzeichen einer Erkrankung auf. Die Zahl der Heilungen durch das körpereigene Immunsystem liegt bei 90 bis 95% nach sechs Monaten. Wird das Hepatitis-B-Virus nicht vom Immunsystem zerstört, bewirkt es eine chronische Leberer-

krankung, die zu primärem Leberkrebs, Leberschäden und Leberzirrhosen führt. Zwei Millionen Menschen sterben jährlich an der Krankheit und ihren Komplikationen. An die 300 Millionen Menschen sind chronische Hepatitis-B-Virus-Träger, welche andere Menschen anstecken können, ob sie nun akute Symptome aufweisen oder nicht. Diese Zahl steigt gegenwärtig jährlich um rund 5%.

Die Viruskrankheit wird über die Schleimhäute und Körperflüssigkeiten wie Blut, Sperma, Speichel, Scheidensekrete, Schweiß und Tränen übertragen. Infizierte Mütter übertragen das Virus in 90% der Fälle auch auf ihre Neugeborenen. Besonders gefährdete Risikogruppen sind medizinisches Personal, Dialysepatienten, Bluter, Personen mit häufig wechselnden Sexualpartnern, Prostituierte, männliche Homosexuelle, Drogenabhängige, Immigranten und Flüchtlinge aus Gebieten mit hohem Risikoanteil, Personal und Insassen in Haftanstalten sowie in Anstalten geistig Behinderter, Samariter, Sanitäts- und Polizeibeamte. Verbreitet ist die Krankheit insbesondere in China, Südasien, den tropischen Gebieten Afrikas und der Amazonasregion, wo 80 bis 95% der Bevölkerung infiziert und 8 bis 20% an Hepatitis erkrankt sind. In den entwickelten Ländern der westlichen Welt sind etwa 5% der Bevölkerung infiziert.

Systematische Impfung von Risikogruppen

Die Sprecher an der internationalen Konferenz in Genf votierten deutlich für eine systematischere Impfung – und nachfolgende Auffrischungsimpfung –, insbesondere der Risikogruppen. Gegenwärtig werden in Malaysia, Taiwan, Singapur und Hongkong Massensimpfungen durchgeführt. Im Jahr 1987 erliess das Britische Gesundheitsministerium Richtlinien an Ärzte hinsichtlich Impfung des medizinischen Personals. Ähnliche Empfehlungen oder Vorschriften gibt es auch in anderen europäischen Ländern, so auch in der Schweiz. Trotzdem: Obwohl die Ansteckungsgefahr beispielsweise bei Ärzten und Zahnärzten fünfmal so gross ist wie bei der Durchschnittsbevölkerung, sind zum Beispiel in Frank-

reich nur 60% der Ärzte geimpft; in der Schweiz wird diese Rate noch tiefer geschätzt.

Mit der Entwicklung biotechnologischer Impfstoffe konnten in den vergangenen Jahren nicht nur die Impfkosten gesenkt, sondern auch die notwendige erhöhte Verfügbarkeit sichergestellt werden. Bis zum Jahr 2000 wird mit einem jährlichen Bedarf von 300 Millionen Dosen des Hepatitis-B-Impfstoffes gerechnet.

Bücher / Livres

Joan H. Cole/Anne L. Furness/Lance T. Twomey:

Muscles in action

*168 Seiten, zahlreiche Abbildungen
Churchill Livingstone 1988*

Neben den standardisierten Tests der Skelettmuskulatur in Bild und Wort bietet dieses Buch viele wertvolle Zusatzinformationen.

Die Einführung befasst sich u. a. auch mit den Grenzen, die dem manuellen Muskeltest gesetzt sind.

Die «clinical guidelines» betonen die Nebenfaktoren, die einen Test beeinflussen können. Sie beinhalten auch übersichtliche Tabellen der peripheren Nervenversorgung, der segmentalen Innervation und der sinnvollsten Ausgangsstellungen für die verschiedenen Tests.

Die Tests der einzelnen Muskeln sind sehr gut illustriert und wie folgt eingeteilt:

- Anatomie
- Oberflächenanatomie
- Funktion (auch in Umkehr von Punctum fixum und mobile)
- maximales Bewegungsausmass
- Muskeltest 0–5
- Kommentare (Spezielles)

Neben der Skelett- und Gesichtsmuskulatur sind auch Tests für «essential functions» wie Atmung, Schlucken, Miktion und Defäkation angegeben.

Der Leser hat mit diesem Werk einen Leitfaden für den manuellen Muskeltest in Händen, der weit über die rein technischen Aspekte hinausgeht, ohne diese zu vernachlässigen.

Vreni Rüegg